

FDGB Heim Franz Kirsch – Seehotel

Auf dem Grundstück Hauptstraße Nr.1 in Diensdorf stand früher ein Teil der Ziegelei. Die heute noch romantisch anmutende Mole am Seeufer (fälschlicherweise auch „Naturhafen“ genannt) war einst der Hafen zum Abtransport der hier gebrannten Ziegel auf dem Seeweg und wurde künstlich aufgeschüttet. Für die Arbeiter dieser Ziegelei wurde eine Unterkunft gebaut.

Dieses war der Seehof auf dem Grundstück Hauptstraße 2.

Nach der Schließung der Ziegelei wurde der Seehof zu einem Erho-



lungsheim umfunktioniert (so die mündliche Überlieferung aus dem Jahre 1953).

Der in Berlin ansässige Schering-Konzern kaufte das Objekt und baute es zu einem Erholungsheim aus. In der letzten Phase des zweiten Weltkrieges wurde es zu einem Lazarett der Waffen-SS umgestaltet. 1945, nach Beendigung des zweiten Weltkrieges, nutzte die Rote Armee das Haus als Hospital. Als diese ihre Standorte konzentrierte, räumte sie das Objekt.

Es ging wieder in das Eigentum des Schering-Konzerns über und es wurde Erholungsheim für höhere Angestellte.

Das Haus hatte zu diesem Zeitpunkt 18 Betten. Von dem damaligen

Personalchef, Herrn Lorenz, wurde ein Gärtner eingestellt, der mit seiner Familie das heute nicht mehr vorhandene Nebengebäude bezog. Er und die Köchin waren für den gesamten Heimbetrieb zuständig. Der Konzern hatte in Berlin-Adlershof einen weiteren Betriebsteil. Nun konnten auch von dort Urlauber nach Diensdorf kommen. Durch die Gründung der DDR im Oktober 1949 wurde dem Schering-Konzern der Zugang zum Heim in Diensdorf verwehrt. Auch der Betriebsteil in Adlershof wurde ein selbstständiger Betrieb. Er hieß später „VEB Berlin-Chemie“.

Zu dieser Zeit wurde in der DDR die „Germet“ gegründet. Sie war die Vereinigung aller pharmazeutischen Betriebe der DDR.

Nun kamen Urlauber von allen der Vereinigung angehörenden Betriebe nach Diensdorf. Das Heim erfreute sich großer Beliebtheit und die Nachfrage nach weiteren Ferienplätzen am Scharmützelsee stieg. 1950 ging der Besitz in das Volkseigentum der DDR über.

Ab 1951 war der Vermögensverwalter des FDGB Rechtsträger des Objektes und sollte es bis zur Wende im Jahr 1989 bleiben. Der Bau eines neuen Bettenhauses machte sich erforderlich und im

ersten Quartal des Jahres 1951 wurde damit begonnen, im Juli 1953 war die Einweihung. Dabei ist erwähnenswert, dass viele Umsiedler besonders aus Radlow hier eine Anstellung in der Gastronomie und in der Gärtnerei fanden.

Die Ferienschecks wurden vom Bundesvorstand nach einem Verteilerschlüssel an die Gewerkschaftsgruppen der Betriebe verteilt, so dass im Laufe der Jahre, neben den Pharmazeutischen Werken, viele Betriebe aus der ganzen DDR ihre Urlauber nach Diensdorf schicken



konnten.

Das Heim hieß nun FDGB-Ferienhelm „Franz Kirsch“. Die Kapazität sah zu dem Zeitpunkt so aus:

neues Bettenhaus 62 Betten

Altes Gebäude 18 Betten

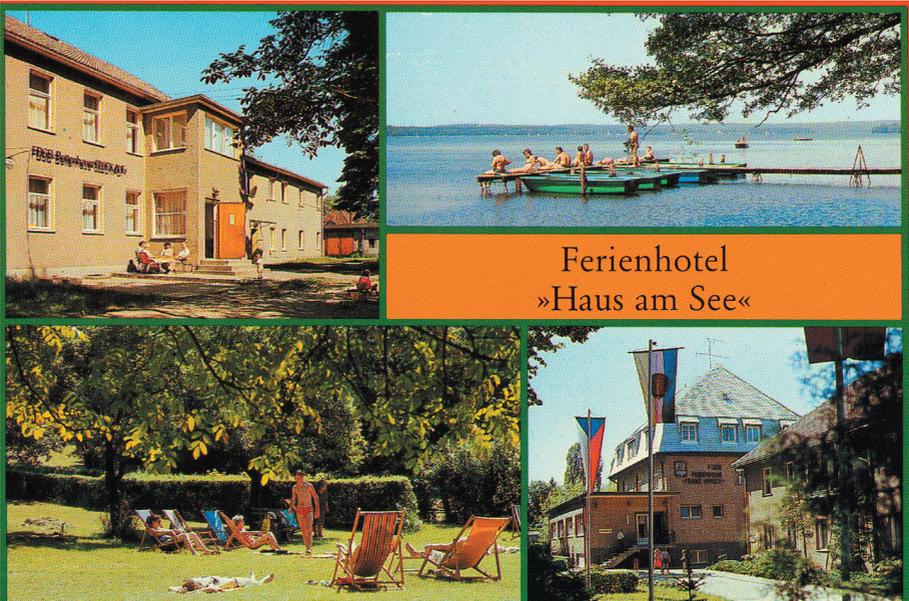
Außenquartiere 20 Betten

so dass sich 100 Urlauber hier erholen konnten.

Das Heim entwickelte sich ständig weiter. 1963 wurde das Cafe Steuer, die spätere HO-Gaststätte Strandhotel, für 700,- Mark monatlich gepachtet.

Dieses Haus wurde in Kooperation mit dem Gaskombinat „Schwarze Pumpe“ ausgebaut. Das Haus hieß nach der Fertigstellung „Glück auf“.

Vom Rat der Gemeinde Diensdorf wurde neben dem FDGB-Heim ein öffentlicher Zeltplatz angelegt. Den hier weilenden Campern wurde die Möglichkeit eingeräumt, gegen Bezahlung an der Heimverpfle-



gung teilzunehmen, wovon reger Gebrauch gemacht wurde.

Im Laufe der Jahre stieg die Kapazität auf ca. 200 Personen an.

Mit der Folge, dass der Wirtschaftstrakt und die Klubräume nicht mehr ausreichten. Ein Um- und Anbau machte sich erforderlich. Als

die Bauarbeiten im Haus „Glück auf“ abgeschlossen waren, wurde das Heim modernisiert und erweitert.

Bereits ab 1963 kamen Reisegruppen u.a. aus der CSSR, der UdSSR, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich und England nach Diensdorf. Diese gemischte Urlauberbelegung in der Saison stand unter dem Motto „Völkerfreundschaft“.

Die ausländischen Urlauber besuchten Diensdorf in der Saison, während der DDR-Urlauber von Oktober bis April hier seinen Urlaub vom Klassenkampf verbringen durfte. Es gehörte auch bei vielen Familien mit Kindern zur Tradition, dass sie die Weihnachts- oder Winterferien mit ihren Kindern im FDGB-Heim verlebten. Darauf war das Heimpersonal eingestellt. Es gestaltete das Weihnachts- und Neujahrsfest zu einem Erlebnis. Die Dorfbevölkerung war ebenfalls eingeladen.

Das Echo zeigte sich in den Gästebüchern. Diese und die Tatsache, dass viele Urlauber öfter ihren Urlaub hier verlebten, zeugen von der Qualität des Ortes, der Gegend und des Ferienheimes.

Eine Familie aus Kopenhagen zum Beispiel verbrachte neun Sommer hintereinander ihren Urlaub in Diensdorf.

In den belegungsfreien Zeiten (Spätherbst und Winter) wurden in den ersten Jahren Lehrgänge und später vorbeugende Kuren für Lehrer und Erzieher durchgeführt.

Für die Diensdorfer Bevölkerung war es im Laufe der Jahre zur Selbstverständlichkeit geworden, dass sie am kulturellen Leben des Ferienheimes teilnehmen konnte. Tanzveranstaltungen, Kinovorführungen und Lagerfeuer waren gefragt.

Der Aufenthalt der Urlauber brachte für den gesamten Ort positive Aspekte. Einige Einwohner hatten ihren Arbeitsplatz dort. Geschäfte und Gaststätten waren gut besucht. Es wurden Kontakte zu Bewohnern geknüpft, insgesamt gestaltete sich das Ortsbild bunter. Es bleibt zu hoffen, dass in Zukunft an die alten Traditionen angeknüpft wird.

Familie Steuer, die Ziegelei und der „Seehof“

In einem Gespräch mit der fast 90jährigen Tochter des Robert Steuer konnte ich im Mai 2002 noch einige Einzelheiten erfahren, leider konnte sich auch Frau Schulz, geborene Steuer nicht erinnern, wer vor ihrem Onkel Friedrich die Ziegelei besaß. In dem Gebäudebuch der Katasterverwaltung von 1910 ist die Aktienbaugesellschaft Ostend zu Coepenick angegeben. Die Steuers, es waren drei Brüder, kamen erst im Jahre 1911 nach Diensdorf. Sie erwarben von dem Großbauern